

schweint man sich nicht sehr zu beeilen. Wie man meldet, wird nächstes die gesuchte Schiff „Adeur“ von Toulon aus eine stärkere Sendung von Schäflein als je (man spricht von 500) nach Cayenne abführen.

Nach Briefen aus Rom vom 14. ist der Bischof von Nancy, Hr. Monjaud, Grossalmosnier des Kaisers, bald nach seiner Ankunft derselbst, mit grossem Wohlwollen vom Papste in einer Privataudienz empfangen worden. Das sich an diese Reise hinfügende Gerücht von einer Erkranktheit des Papstes nach Frankreich gewinnt wieder an Bestand. Außerdem wird die Angeliegenheit des Bischofs von Moulins immer verworkeleter. Dr. Dreyfus wird nach wie vor von dem Runtius und einer Anzahl von Bischöfen ans Gedächtnis unvergessen. Wie man jetzt vernehmen, ist nicht Herr de La Guettardière, sondern Herr de Parisien mit der Abschaffung des Berücksichtiger über den von dem Unterrichtsminister vor den Staatsräten gebrachten Appell *comme d'abord* bestreit. — Aus der Provinz wird unterteilt, ein neuer Skandal gemeldet. Der Pfarrer von Chaumont le Bois bei Châlons wurde verhaftet und den Gerichten überstellt. Er ist des Kindesmordes im Einverständniß mit dem Weidmann, seinem Blattknecht, und deren Sohn und Mutter angeklagt. Daß ein Angeklagter solcher Vorfälle, sagt der *Spectateur des Débats* bei, der Glaube unangetastet bleibe, müßten die Gläubigen und die Priester selbst sich erinnern, daß unter den 12 Aposteln ein Judas war.

Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern Nachmittag in St. Cloud. Sie besichtigten das Schloß, kamen um 5 Uhr wieder nach Paris zurück und wohnten Abends einer Vorstellung im Ambigu comique bei. — Der Marineminister stellte dem Kaiser einen dreizehnjährigen Schiffsjungen, Ramens Perret, vor, welcher ganz allein die Société „Ariette“, die durch Zusammenkünften mit einem andern Sohne Karl beschädigt und von der Mannschaft verlassen war, glücklich in den Hafen gebracht hatte. Der Kaiser überreichte ihm ehrendank die goldene Ehrenmedaille, und die Kaiserin überbrachte ihn mit Geschenken; der junge Perret wird auf ihre Kosten in der Navigationsschule von Brest erzogen werden. — Man spricht von allerlei Missionen, welche der Kaiser verschieden Staatsräthen in entheben will; dieselben sollen sich auf die betreffenden Departements erstrecken und sich an diejenige anschließen, welche vor Kurzem den Staatsminister nach dem Eulen führte. Angeblich seien diese Sendungen auch in enger Verbindung mit den nächsten Wahlen. — Der Herzog von Brabant ist erkältet. — Wie bereits gemeldet, ist die zweite Abteilung der polytechnischen Schule aufgestellt worden. Die Zugänge führen ein nicht seltenes Monopol gegen mißliche Ausübung aus; sie beginnen ein allgemeines Drängen gegen einen Offizier, der sie in einem Hofe des Hauses überwacht, und drücken ihr dabei in solcher Weise gegen die Männer, daß man für sehr Leben fürchtet. Da die eigentlichen Schulgänger nicht zu ermitteln waren, so griff man zu einer allgemeinen Abschreckung. Die Schule wurde militärisch besetzt und die ganze Abteilung ausgelöscht. Sollte der betreffende Offizier sterben, so würde die Sache ebendas vor einem Kriegsgericht gebracht werden. Das Ereignis macht hier, wo man von jedem viel auf die Polizeischüler hält, nicht geringes Aufsehen. — Der russische Fürst Yusupow hat das Schloß und den Park von Bercy für 2 Millionen gekauft. — Der „Moniteur“ zählt die Geschenke an, welche den kürzlichen Bibliothekar mit den mit ihr verbundenen Sammlungen von Manuscripten, Karten und Plänen, Kupferstichen, Denkmälern und Antiken im Jahre 1856 von Privatpersonen und von fremden Regierungen, Akademien &c. angegangen sind. Die schwedische Regierung hat 354 Bände und der Prinz Louis Lucien Bonaparte zwei literarische Seitenthesen gespendet. — Die Münze hat ihre Prägung von Bronzegeld für die Silde von 10 Centimes und darunter beendigt; der Gesamtbetrag derselben wird zu 40 Millionen angegeben. — Die Zahl der Abonnenten für die Effets de l’Europe erreicht jetzt 2113, jene der Waaren-Hörde 150, und die Taage-Einnahme soll 2000 Franken.

Großbritannien.

Parlamentsüberhandlungen vom 17. März. Im Oberhaus wurde nach Lord Hardwicke die Rückverlegung der letzten Befreiungen aus China als ein böses Geschenk aufgegessen; es sei natürlich, wenn man überall die Auskunftsrechte habe, wir hätten uns dem Gouverneur General "gehegt bekommen". Alles Ansehen nach hätten die britischen Besitzungen in Hongkong ihrem Wert unterdrückt, was die Erweiterung momentan gleiche einen aufgetriebenen Massen, von welchen der chinesische Herrscher sage, daß er bei an seinem Thron nie bis ans Ende eines Regenzyklus lege. Er bringt auf Verlegung der Besitzungen. Lord Granville wird sich entzünden, wennch sie noch nicht auf den Tisch kommen, denn der Staatssekretär des Auswärtigen habe nichts gegen die Verlegung eingesetzen. Es sei schändig zu viel, dem anderen so hart zu genügen, wie es gewesen. Sir J. Bowring aus die Verantwortlichkeit für die Flottenoperationen aufzubringen (Ost- und Westküste), hauptsächlich da seine ersten Belehrungen die volle Zustimmung des Admirals und Admirals hatten. Aber das einzige logische Verfahren ist, zwei Präzedenzfälle, in denen die britischen Besitzungen mit diese ein paar Schiffe losgingen und die Wiederkehr zur Rücksichtlichkeit zu wagen. Lord Grey schlägt sich der Interpellation an, mit dem Gesetzestext, daß der Krieg offenbar mit zu geringen Mitteln begonnen worden. Die Engländer in China hätten ihr Werkzeug gehabt und lägen da jetzt auf die Dienstzeit herunter. Lord Ellenborough und Lord Grey unterschätzen den Angriff, und der letztere hält Sir John Bowring, im Einbetracht, daß er als Seiner Majestät und des Kaiserreichs I. für recht verantwortlicher als den Admiral. Darauf entgegnet Lord Grey: "Admiral Seymour habe geleistet, was ich unter den Umständen nur erwartet habe. Aber in jedem Fall bleibt Sir J. Bowring, abgesehen, wie der Gesamtgouverneur von Kanada, mit der obersten Verpflichtung über die britische Streitmacht detailliert von aller Verantwortlichkeit für die Art und Weise, wie eine bestimmte Operation ausgeführt wird. Natürlich wäre es zu sagen, daß die Engländer vorsichtig wären, weil Sir M. Seymour mit seinen großen Schiffen, die im engen Hafewasser dem Angriff leichterfallen könnten, ausgestattet waren, als eine ältere Flottille gesetzlich habe. Gute er doch als chinesischer Soldaterei gerübt. Auch sollte man bedenken, daß der Kaiser von China seinen Beamten in den vier anderen Hauptstädten besitzt, die sich in die Hälfte des Kontinenten nicht ausdehnen, sondern die östlichen und westlichen Reichsteilen.

und ausländische, besonders aus den angrenzenden Provinzen, Truppen auf den englischen untergekommen. Diese Thatsache finde sich in einem Brief, den Adm. Greville seiner öffentlichen Todeszeit nachschreibt. Lord Ellesborough wünscht sich doch, dass ein ähnlicher Standort hält unter dem Dachgriff eines englischen Kriegsschiffes auf. Es geht doch, wie aus der Geschichte des großen Krieges zu sehen, bessere Mittel, als eine Flotte vor Dromont zu lassen. Aber das wiederum ist unzulässig, und den Admira-
lein Tadel trifft. Die Anklage richtet sich gegen J. Downing, dass er die Operationsüberwachung angestellt. (Hier ist) — Rad. Erledigung ein-
ger. Prinz- und Kronengeschäfte beginnen bei Marquis of Clarendon de-
mischer, die Präsidial mit einer Reihe von Anhängen bezüglich der
Kuppelabdösung in China und Persien. Zwei Paarweise erweiteret,
die Erledigung der Empfehlungen in Persien geht die Chinesische Kompanie
an. Sie nach China dorthingetragenen Truppen würden gleich keine absolute
Sicherheit, aber bessere Missionen als gewöhnlich erhalten. Dass
bedeutet, sie wenn Angabe des Kaisers in Hongkong die lokale Po-
lyonalität, so wie die Offiziere eine lebensunterstützende Bildung ge-
geben werden soll. Und da die britische Armee in der letzten Jahreszeit
in China landen wird, werde sie einen Tagessatz aus Indien zur
Ausübung und Bequemlichkeit bekommen, dessen Organisation und Be-
fehlung General Abbercromby, veranlaßt seiner lokalen Erfahrungen,
am besten vertheilen möge. Nach dem Handelsvertrag von Hongkong
und Shantung sei ebenfalls gezeigt. (Hier ist) — Rad. Ellesborough findet
eine große Verhinderung in der Karte, dass die Armee nicht
so einen indischen Troh von Süden, Westen, n. w. ge-
landet werden sol, aber um den großen Punkt zu verhindern, es gegen
die gesuchte Stütze hin zu treten, so die Karte verhindert

Frankreichs in Russen zu machen. Herr Aufsatz befiehlt kariss., dass Freuden wieder herst. wischen, nicht durch Ausdehnung eines Machtens, die seine eigenen Zwecke haben mög., aus den schwä. Würten einen großen Preis anzubauen. (Hört, hört!) England braucht seine neuen Zugeständnisse von China, um die Beobachtung der alten Bedingungen und die Beliegung der Schwierigkeiten, in die es durch S. P. Bowring getötet worden (Hört, hört!). Lord Granville sieht daran eine Antwort, die sich nur auf den Trost und die Rettung bezieht. Lord Grey mag gebeten, das die Gründe von einer französischen Co-operation ihm die schwä. Vorstanze eingebracht haben. Was wollte man von China? Englands Interesse sei bestrebt mit Chinas Handel zu treiben (Hört, hört!). Neben freier, ungezwungener Handlung zwischen Russland und Städte werde in ihrem Reichsgebiet ein ausdrücklicher Handel treffen (Hört, hört!). Anfangs habe die Regierung geglaubt, sie sei nur bestrebt, britisches Leben und Eigentum zu schützen. Bei der Fazit der geschäftlichen Abstimmung habe er die große Gefahr für britisches Eigentum nicht ein. Die Inseln Hongkong und Singapore seien leicht zu vertheidigen und in den anderen Häfen könnte man nur keinen Zweck zu suchen. Hoffentlich denkt man nicht an eine Invasion Chinas (Hört, hört!); eine so wohnsichere Unternehmung, einmal begonnen, könnte unabsehbare Folgen haben. Am Ende, wie die Sanctionierung eines Systems, das den wahren Interessen des Landes die größte Gefahr brächte. (Hört, hört!) Lord Granville glaubt nicht, irgend ein dies Mitglied könne sich einbilden, dass es dem Bevölkerungs- und Gewerbe- und China wieder herstellen, wenn er eine bedeutende Handels- und Seemacht im Norden hat. Was aber die Beleidigungen betrifft, welche die Regierung den Feindschaftsbünden dieser Streitmacht entgegen dachte, so werde sicherlich ein jeder Ameur. bei einem Nach-

gesen darin, so werde Sicherheit sein einer Freund, bei einem Rad-
rennen, leicht zwecken, daß es unwillkürlich wäre, auf eine Entstaltung
der dieselben zu bringen. Damit schließt das Gesetz.

Im Unterhause gibt der Schafhauser, auf Befragen, fol-
gende Auskunft über den Sonderrichter. Am 14. März wurden
zwei Redenbagen zwei Beiträge unterzeichnet; erstens eine zwischen der
österreichischen Regierung und den Regierungen von Niederschlesien,
Westpreußen, Großbritannien u. a. Staaten, welche die allgemeinen
Ablösungsberechtigungen in Beziehung auf die Schamtheit der Weiber enthält;
dann zweitens ein besonderer Beitrag zwischen Großbritannien und
Dänemark. Die englische Regierung weist auf die Tatsache hin, daß nur von dem
Dänenrat der Beschlüsse Unterzeichnung, doch ihr telegraphiert wurde; noch
hat sie keine Abfertigung erhalten, doch nach den Erfahrungen des Ver-
trags kann folgende Schlussfolgerung des Inhalts abrufen:

Kraft des 2. Artikels im allgemeinen Vertrag erlischt der Sunzholl

in 1. April für die 4. Art. sieht die von jedem einzelnen Staat zu zahlende Abflossungssumme vor; der 7. Art. macht die Abflossung des Beträgers von den Sanktionen der Gesetzgebung (in konstitutionellen Staaten) abhängig; und der 8. Artikel die Beihilfosituation in herkömmlicher Weise. Zum Schluß einer Säone, die keine parlamentarische Regierung haben und daher die Abflossungssumme ohne Berechnung mit einem gegebenen Rücker entrichten können, ist die Eröffnung des Bundesrathes auf den 1. April angelegt, aber durch ein Brotfolz vom 15. Februar heißt es Dänemark das Recht vor, bis zur Aufhebung der 7. und 8. Article's eine Art. status quo befreien zu lassen; b. d. die dänische Regierung erhebt vor den postierenden Schiffen eine Schwerbel für die eventuelle Entrichtung des Zolles, im Falle der Beleidigung möglich wird. Somit sei die Gesetzgebung nicht in Sanktionen gegenwärts, und die Entscheidung werde dem nächsten Seelandschaft anheimfallen. Von der Antragsschreibe kann Dänemark nichts ausrichten. In Tegnér auf das dänische Antreten steht nichts im Vertrage. Auf eine zweite Anfrage erwidert der Schatzkanzler: „Die Abflossungssumme macht 1,125,206 Kr.“

Von Vertretungnahme der anerkannten Neutralen-Politik erhebt sich Dieselbe zur Anfrage, ob der vorgestellte neapolitanische Blankbuch die ganze Korrespondenz mit Rom enthalte? Die ehrbare Lord Premier erstaunt, daß die weggelassenen Stücke sich auf einen Vorbericht, den der lateinische hatte, und daß ihre Vorlegung deshalb unzulässig sei.

der einen, der andere kann, und die eine Sollteide besaß, die andere nicht. Ich lebe aus auf der kontinentalen Presse und aus einem englischen Blatt (dem „Morning Star“), das das Ausland und das Publikum dieser unterrichtet werden als das Unterhaupt, und das in Darjeeling angelegten Städte in die Öffentlichkeit gelangt. Darin heißt es außer Anderem, daß Ihrer Majestät Regierung folgende eine ausserordentliche Macht erworben habe, die Verbindlichkeit einer einzigen evangelikalen Religion in Großbritannien.

seben, etwas republicanische Verhältnisse in Südtalien, obgleich wir mit Gewalt die Waffen, zu unterdrücken. Lord Palmerston: Das ist eine ganz richtige Forderung meiner früheren Aussage. Ich sage, das Blanckow entstieß. Also was war zur Kenntnis der von der Regierung befürchtet. Politik nicht wußte, ausgeschlossen gewisse Belehrungen an unten befindliches in Rom über. Aber das in größten Eventualitäten zu berücksichtigen, und da jene Eventualitäten nicht inzestriert sind, haben die Belohnungen den Schluß weg, und brachten nicht bestellt zu werden. Ich sprach auf seine Befürchtung an Ihrer Majestät Regierung zu, sondern auf Mitteilungen von Ihrer Majestät Regierung an Ihren Agenten in Rom. Ich sprach auch von andern am ehesten unwichtigen Belohnungen. Ich glaube, der sehr ehrenwerte Gentleman weißt nun zu wissen, ob die brit. Regierung einer freien Stadt die Idee vertrate, daß im Fall eines Beruchs, republikanische Institutionen in Italien eingeführt, England eine solche Bewegung mit Waffenstahl befähigen sollte. Werth ist recht? Distract: Was ist zu schaffen nötig, als ob die Regierung im Lauf ihrer Mitteilungen über die süditalienischen Angelegenheiten sich gegen eine fremde Macht bereit fände, die etwaige Einführung republikanischer Institutionen in Südtalien — süditalienisch sogar mit Gewalt der Waffen — zu verhindern? Lord Palmerston: Das solches Antheiltes ist von Ihrer Majestät Regierung gemacht werden. Henry wieberholte noch einmal diesen Drusachs Interpellation, daß ihm die Bedeutung der von Lord Palmerston erörterten Eventualitäten nicht sei. Sir. Lord Palmerston: Was ich sagte, ist, daß unser Agenten Verhaltungsmaßregeln für den Fall erzielten, wie die neapolitanische Regierung ihnen genüge Eröffnungen mäden sollte. Diese Erfahrungen fanden sich, so daß die Eventualitäten nicht eintreten konnten, und weitere Weisungen haben mit der Ausführung republikanischer Institutionen gar nichts zu schaffen. Ich bin gewiß, daß sehr ehrenwerte Gentleman wissen würden, daß die britische Regierung nie daran denken würde, die Begründung regierender Regierungsform, die dem Feste eines freunden Landes gefährlich wäre, hindern zu wollen. (Hört! hört!) Wie hätten in einem solchen Falle Herr das, was das Wohlenswerthe wäre, zu setzen? Ansicht, worden und über nicht sei berechtigt halten, dieser Ansicht mit dem Schwere Sitzung zu verhängen (Hört, hört). Distract: Will der alte Lord behaupten, daß in den erwähnten Mitteilungen von der Möglichkeit republikanischer Verhältnisse in Italien und dem behaupten Englands unter solchen Umständen gar nicht die Rede war? Lord Palmerston: Das ist eine ganz andre Frage. (Hört, hört, hören.) Der sehr ehrenwerte Gentleman hat gefragt, ob England die Coöperation gegen republikanische Erhebungen angestrebt habe? Distract: Ich frage, ob irgend ein Archetypen einem freunden Staat empfohlen wurde, in logic seit Wort von einer Coöperation. Lord Palmerston: Das denkt, so wie haben Ihnen freuen Wunsch gehabt, daß wir die Begründung republikanischer Instituti-

London, 16. März. Beide Parlamentshäuser waren heute mit „Anträumen“ beschäftigt; das Oberhaus fast eine halbe Stunde, das Unterhaus anderthalb Stunden und letzteres vertagte sich bis Sonnabend. Der „Globe“ meldet auch schon, daß die Prrogation am letzten Tage dieser Woche und die Auflösung am Montag erfolgen dürfte.
Die Aukriss der Wahlberater nimmt mit jedem Tage mehr Raum in den Journalen ein; es wehren sich die Wählungs- und Wredessen; es steigt die Auflösung in jenen Wahlbezirken, wo Parteien und Kandidaten einander schroff gegenüberstehen, aber es werden noch mehrere Wochen verstreichen, bevor über das Endresultat nur einigermaßen ein Urteil wagen lassen. Der „Advertiser“ versichert heute, die Minister seien, in Folge einer sehr genauen Berechnung, zur Auflösung gelangt, daß Lord Palmerston mit 50 Sitzen, d. h. soviel wie um 100 Stimmen reicher, vor das nächste Parlament treten werde und zwar würden den Konferenzsalon in den Grafschaften 20, in den Burghäusern 30 Sitze abgrenzen werden. Mit aller Sichtung vor der mathematischen Plakette, die sich an die Röfung von Wahlergebnissen mit ein paar Dutzend unbefannten Stichen wagt, und mit allem Respekt vor dem „Advertiser“, der das ganze Jahr hindurch zu viel schwagt, als daß er nicht oft die Wahrheit sagen sollte, darf man sich wohl erlauben, die Richtigkeit eines Kalküls einzuschätzen noch im Zweifel zu geben. Wie jeden Tag die Themen noch immer sind die Regierung: die Katholiken,

it der die entscheidende Abstimmung über den Cobden'schen
Antrag angenommen werden wird, hat allerdings etwas nach-
zuhören. Aber das war vorauszusehen, und hätte das Land
den ersten Eintritt gewollt, so wäre ein Parlament von
amerikanischen Zustimmungen gekommen, das wenig Segen gebracht
hätte. Bis jetzt sind die Konservativen auch noch niemals still; sie
wollen tugendhafte erste abtreten, bis der erste Sturm des
Willems vorüber ist; von ihren Häusern hat noch keiner seine
drei veröffentlicht; die Liberalen haben bis jetzt das Schlag-
wort für sich; es wird somit gut sein, den Verlauf ohne vorge-
sehene Meinungen zu beobachten.

In der City war gestern das 2. Meeting des liberalen Komitees, mit P. Travers als Vorsitzendem, dem Baron von Rothchild, Charles Currie, Crawford, Cobbett, Alderman Salomons, Sir James Duke und anderen als Theilnehmern. Des Vester's Erklärungen, weshalb er selber gegen einen liberalen Kandidaten in Ost-Suffolk gestimmt hatte, wurden als bestechend angesehen. Charles Currie, der Lord John Russell erlegen soll, bekannte sich mit Entschlusslosigkeit für Lord Palmerstones Politik. Baron Rothchild meint (wie gestern vom "Advertiser" gegen ihn erhobene) Aussage zu sein, als landwirte im geheimen Einvernehmen mit Lord John Russell, um ihm unschuldige Augenblicke zu Gunsten des Vester's zu verschaffen. Er sei nicht ernsthaft gegen ein Bewunderer von Lord Palmerstones auswärtiger Politik, habe dessen anwaltliche Schelde immer ungestrichen abkomptirt, und hoffe auch das Beste des endlichen Lores innerer Politik, wenn das Land ihm nur engstrend zu Reformen drängen will. Merley hat nichts gegen die Kandidatur von Currie einzubringen, würde jedoch befürchten, wenn die City sich von Lord J. Russell loslöste. Wenn noch sich ebenfalls als Bewunderer von Lord Palmerstones auswärtiger Politik zu erkennen, will aber nicht, daß die City ihre repräsentantischen Leibknechte unter dem Radfassmannstand wähle. Er stellt einen hierauf bezüglichen Antrag, der jedoch verworfen wird. Schließlich erklärt sich das Meeting für die Kandidatur von Sir J. Duke, R. Currie, Crawford und Baron Rothchild.

In North-Essex landwirte wieder Major Beresford, gleichzeitig ist es, durch diese Hauptrichtung des Terrors, dessen schändliche Geißelthäten bei der letzten Wahl unter Lord Derby in die öffentliche Gedächtnisstruktur gedrungen waren, bei der Godden'schen Kandidatur gar nicht mitgestimmt hatte, und zwar deswegen nicht, weil er in seiner Aderlach sagt, "weil er die Koalition so unansehnliche Partei-Elemente, um Lord Palmerston zu stützen, nicht dulden konnte." — In Leicester erklärt Sir Ed. Walmsley, er billige nicht Alles, was in Gantons geschehen ist, doch erche er die Beamten der Regierung nicht verantworten können, weil die näheren Umstände nicht genug bekannt seien. Er rahmt Palmerstones Fehlschlag während des russischen Krieges und eine Koalition nimmermehr unterschätzt, die das Land erst den Krieg gefordert und dann seine verloren habe. — Right hat seine vom 9. M. aus Rom datirte Adresse an Abgeordneten von Manchester eingeföhrt. Er erklärt sich im Namen Goddens gegen den persischen und chinesischen Krieg und stellt noch im Laufe dieses Jahres seinen alten Sitz im Parlamente wieder einkehnen zu können. — In Yorkshire verschiebt sich Godden von seinen Wählern, um sich einem anderen Wahlkreise zuwandern. Seine Aderlach sagt er, sei er die ausgewählte Korrespondenz mit seinem zahlreichen Appell aufzugeben in Anspruch genommen worden. Das Unhöflich aber gleicht hierin einer Republik, daß jedes Mitglied sich selbst, nicht durch die Zahl seiner Wähler Bedeutung winne. Lord Russell wäre in der Debatte immer der Rechte sein, gleichzeitig ob er für die City of London oder für Westmorland im Parlament sitze.

Um die Rückwanderung beschäftigt unzähliger Ar-

um die Auswanderung bestmöglichster Artis-
ten zu fördern, so daß hier ein Verein einflussreicher Wän-
derer gebildet, an deren Spige der Herzog von Wellington (er
war 1000 £ geschenkt) steht. Den Auswanderer werden die
mittel zur Überfahrt verschafft und zugleich Gelegenheit gebo-
ten, die Vorläufe mit der Zeit zu überwinden. Sollte es später
auswanderungsfähigen Wändern fehlen, so beabsichtigt der
verein seine Gelber mit Förderung der Frauen-Emigration zu
treiben. Der Strom der Auswanderer soll von Alten nach
neuen Kolonien gerichtet werden, die nachhaltige Beiträge an den
einen senden.

Die Dampfsfregatte „Shannon“ (51) ist gestern früh mit truppen und Kriegsbedarf von Portsmouth nach China abgefahren. Am 2. für mich bestellte Schiffe waren

Verliner Nachrichten.

— Der österreichische Sektionsrat Löwenthal, Bevollmächtigter auf der letzten Konferenz der Staaten des deutschsprachigen Postvereins, von welcher ein München hierbergekommen war, hat sich, nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin, von dier nach Paris begeben. Dem Berichterstatter nach gilt seine Anwesenheit dort den über einen neuen Postvertrag zwischen Österreich und Frankreich zu erlednenden Verhandlungen.

— Gestern Nachmittag um 5 Uhr stand in der Kapelle des katholischen Krankenhauses in der Greifen Hamburger Straße die feierliche Einführung der Leiche des am Dienstag verstorbenen Abgeordneten Otto Stau. Es hatten sich außer einer zahlenreichen Anzahl von Abgeordneten auch andere Dignitäre und Freunde des Verstorbeneen unter Feier eingefunden. Nach einer feierlichen Andacht durch den katholischen Delegaten, Probst Peldrom, gehaltenen Gedenkreden wurde von demselben der Alt der Einführung vorbereitet, woran die Leiche nach dem Postkarron Eisenbahn-

— Die hier anweisenden freunden Aerzte, welche an den
ophthalmologischen Kursen des Dr. von Gräfe in diesem
Winter-Halbjahr Theil genommen, überreichten ihrem Lehrer
einigen Tagen als Ausdruck ihres Dankes und ihrer An-
erkennung ein funfthalb gearbeitet Geschenk mit einer Briefe,
derer enthält unterzeichnete Namen aus allen Theilen des
deutschen Vaterlandes, aus der Schweiz, England, Norwegen

— In Folge des von dem Minister des Innern angenommenen Grundgesetzes, das durch das die ländlichen Ortschaften betreffende Gesetz vom 14. April v. J. der Alte Reichsstaat als wieder hergestellt zu betrachten sei, ist neuerlich verfügt worden, daß die in einem früheren Circulare gleich ertheilte Gewährung, die uneingeschränkten Kosten polizeilicher Untersuchungen auf den polizeilichen Dispositionenfonds übernehmen, aufgehoben sein soll.

— Dergestalten gingen zwei neue in der Vorortfabrik erbaute Lokomotiven von hier nach der neuen Preußisch-Holländischen Bahn ab. Dieselben sind mit einer neuen Vorrichtung zum Sandstreuen versehen, welches bei glatten Schienen die letzte menschenlebende beweglichkeit wurde.

